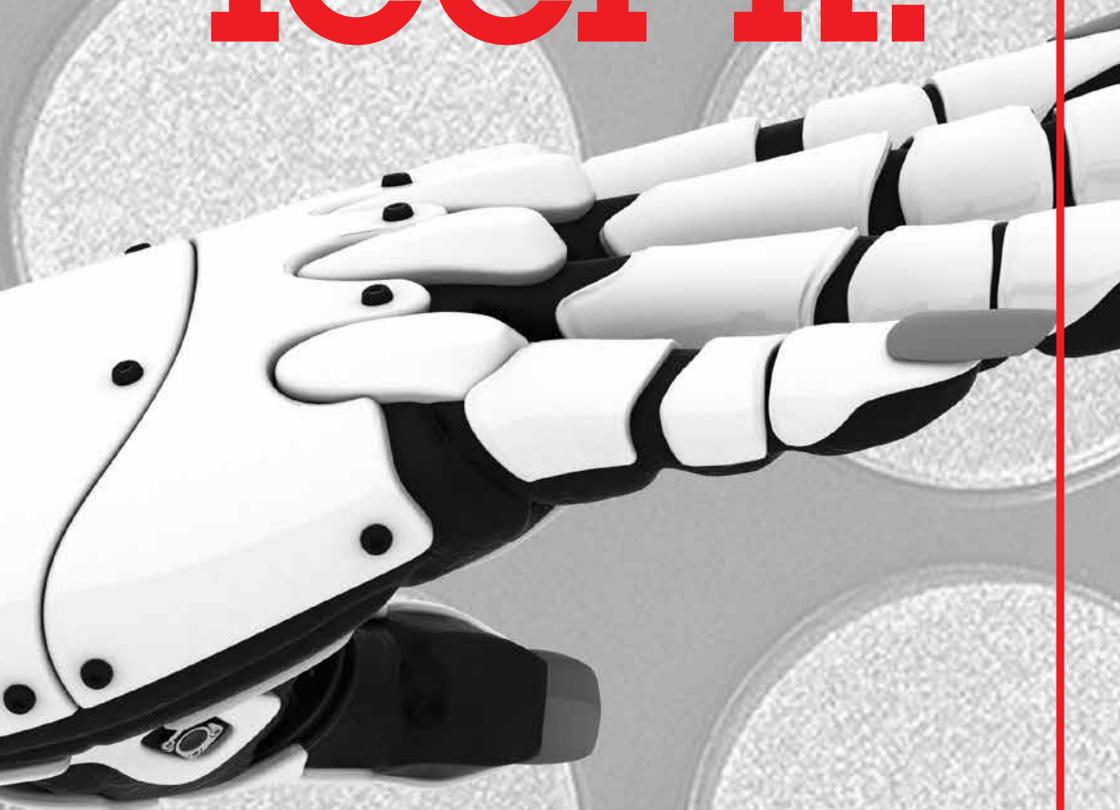


Kunsthalle Wien

Work it, feel it!



Karlsplatz #WorkitFeelit
21/6 – 10/9 2017

Apparatus 22
Hannah Black
Danilo Correale
Juliette Goiffon/
Charles Beauté
Louise Hervé/
Chloé Maillet
Shawn Maximo
Sidsel Meineche
Hansen
Toni Schmale
Romana Schmalisch/
Robert Schlicht
Visible Solutions

Wer sind wir, wenn nicht Arbeiter/innen?

Arbeit bedeutet heute viel mehr als die Sicherung des eigenen Lebensunterhaltes – sie ist eine allumfassende Aktivität und Ideologie, die Einfluss auf unser Leben und unseren Körper nimmt. Für diejenigen, die auf dem Arbeitsmarkt tätig (und oftmals mit prekären Arbeitsbedingungen konfrontiert) sind, aber auch für die davon Ausgeschlossenen, sind der Alltag und die Teilnahme am gesellschaftlichen und politischen Leben von Arbeit oder der Suche danach geprägt. Arbeit verlangt nach Hyperproduktivität und Flexibilität und verspricht zugleich soziale Anerkennung und Selbstverwirklichung. Dies führt zur Aktivierung und Regulierung sämtlicher Gefühle, Wünsche und Einstellungen, zur Kontrolle und zum Einsatz der gesamten Persönlichkeit. Der Körper ist nicht mehr bloßes Instrument der Arbeit, sondern ist zu ihrem Ziel geworden: Wie formen wir unsere Körper, um leistungsfähiger zu sein und mehr zu konsumieren? Und wie zeigen sich (teils unbewusste) körperliche Widerstände?

Gegenüber einer häufig unkritischen Reproduktion eines auf Innovation und Optimierung gerichteten Diskurses um das Thema Arbeit nehmen die Künstler/innen der Ausstellung in ihren Beiträgen eine bewusst kritische Haltung ein, die auf einer tiefgehenden Auseinandersetzung mit der Geschichte und Gegenwart gesellschaftlicher Disziplinarmechanismen basiert. Zentrales Thema sind dabei die Disziplinierung des menschlichen Körpers, die an ihn gestellten Anforderungen sowie seine Handlungsmöglichkeiten vor dem Hintergrund der kapitalistischen Arbeitsorganisation und -definition sowie der zunehmenden Automatisierung – jetzt und in der Zukunft.

Biopolitische* Maßnahmen – seien sie repressiver oder stimulierender Natur – formen seit der Industrialisierung die Individuen bzw. Arbeiter/innen und sorgen für gesellschaftlich angemessenes, produktives Verhalten. Die Disziplinierung durch „geschlossene Milieus“ wie Schule, Fabrik oder Familie wird seit etwa Mitte des 20. Jahrhunderts von den fluiden Mechanismen der „Kontrollgesellschaft“ abgelöst, die durch Wissen bzw. Information operiert und dadurch Zugänge schafft oder für Abweisung sorgt.

Permanente Prozesse der Bewertung und Überprüfung, der Entwicklung und Steigerung, des Sammelns und Verwertens von Daten, Echtzeitkommunikation und Überwachung sorgen heute für individuelle Selbstkontrolle und Anpassung. Einhergehend mit flexibilisierten

und prekarierten Arbeitsverhältnissen sehen sich Arbeiter/innen gezwungen, sich als Unternehmen zu begreifen, als eigenes Produkt, die vermarkten. Kompetenz alleine reicht nicht: Das Gesamtpaket aus Körper und Geist muss stimmen und im Arbeitsprozess aktiviert werden. So dienen Kontrollmechanismen nicht mehr nur dazu, den Körper zu einem perfekten Werkzeug der Produktion und des Konsums zu erziehen und zu formen. Der Körper selbst wird zum Ziel der Arbeit. Bei einem Upgrade des Selbst in kompetitiver werdenden Kontexten helfen Technologien, die immer näher an ihn heranrücken oder gar in ihn eindringen. Das Leben verschmilzt mit der Arbeit und der Technologie, die auf alle Aktivitäten, privaten Gefühle, Wünsche und Gedanken zugreift, diese verwertet und produktiv macht.

Die Parole *Work it, feel it!* steht nicht nur als ironische Losung für eine bereitwillige Unterwerfung unter moderne Arbeitsanforderungen. Sie soll auch an Momente des Widerständigen gemahnen: Affekte bzw. Symptome wie Depression, Stress, Nervosität und Krankheit werden als gängige Begleiterscheinungen betrachtet und behandelt, können aber auch als Ausgangspunkte körperlichen Widerstands gelesen werden. Und manche Bedürfnisse lassen sich erst gar nicht vereinnahmen: Schlaf oder Liebe laufen einer vollkommenen produktiven Nutzbarmachung des Körpers zuwider.

Anne Faucheret, Eva Meran

*Siehe Glossar im hinteren Teil des Booklets.

Auf der VIENNA BIENNALE-App finden Sie zu einigen Kunstwerken der Ausstellung *Work it, feel it!* kurze Statements der Künstler/innen, diese sind im Booklet mit einem QR-Code versehen.

Den Download zur App finden Sie hier:



Who are we, if not workers?

Work has become much more than just a way to secure one's living—it is an all-encompassing activity and ideology that affects our lives and our bodies. Those performing on the labour market (often confronted with precarious working conditions), but also those excluded from it, find their daily agendas and their participation in social and political life marked by work, or indeed, the search for it. While calling for hyper-productivity and flexibility, work promises social recognition and self-actualisation that leads to the mobilisation and control of one's complete personality, of feelings, desires, attitudes. The body is no longer only a tool for work, but has become one of its targets: how do we form our bodies to perform better, to consume more? And how do our bodies (to some extent unconsciously) resist?

Instead of uncritically reproducing a discourse around work that focuses on innovation and optimisation—as is often the case—the artists of the exhibition take a decidedly critical approach, which is informed by a profound examination of both the historical and current disciplinary mechanisms shaping society. The focus is on the disciplining of the human body, on the demands placed on it and its possibilities to act, as seen against the backdrop of the capitalist organisation and definition of work as well as increasing automation—now and in the future.

Repressive or stimulating, biopolitical* measures have shaped individuals and workers since industrialisation, thereby ensuring socially acceptable and productive behaviour. Since the mid-20th century, the disciplining in “enclosed milieus”, such as schools, factories, or families, is being replaced by the fluid mechanisms of a “society of control” that operates through knowledge and information, thereby denying or granting access.

Today, individual self-control and conformity are ensured by permanent processes of evaluation and examination, development and growth, collection and exploitation of data as well as by real-time communication and monitoring. As work has become more flexible and more precarious, workers are forced to conceive themselves as a company and to market themselves as their own product. Competence alone is not enough: the whole mind-body package must be just right and ready to be activated during the work process. As such, control mechanisms no longer serve only to train and shape the body as a perfect tool for production and consumption.

The body itself has become a target of work. To upgrade the self in increasingly competitive contexts, technologies can be of help—moving closer and closer to the body or even entering it. Life merges with work and technology while the latter accesses all our activities, private feelings, wishes, and thoughts, exploits them and makes them productive.

The slogan *Work it, feel it!* is not only an ironic watchword for the unquestioned and willing submission to modern work requirements, but also serves as a reminder of the moments of bodily resistance: affects or symptoms such as depression, stress, nervousness, or burn-out are usually understood and treated as common side effects; but they can also be interpreted as the signs of physical resistance. And there are some human needs that cannot be co-opted: sleep and love resist the complete productive commodification* of the body.

Anne Faucheret, Eva Meran

*See glossary at the back of the booklet.

On the VIENNA BIENNALE app, you will find a selection of artists' statements. The audio files are indicated with a QR-Code in the booklet.

Here you can download the app:



Apparatus 22

2011 in Bukarest gegründet
Maria Farcas, *1977 in Tîrgu Mureş,
lebt in Brüssel und Bukarest
Ioana Nemes, *1979 in Bukarest, †2011 in
New York
Dragos Olea, *1979 in Bukarest, lebt in Brüssel
und Bukarest
Erika Olea, *1982 in Bukarest, lebt in Brüssel
und Bukarest

Fünf weiße Ledertafeln tragen kurze, poetische Texte, die von Veränderungen des Körpers mittels Technologie erzählen und von Körperpolitiken der Zukunft. In Großbuchstaben verfasst und in die (Haut)Oberfläche mittels Laser eingebrannt, wirken die Gedichte wie ein futuristisches Bekenntnis, eine Warnung oder auch eine Ode. Die Texte evozieren Cyborg- und/oder Mutanten-Körper, die sich nach Perfektion, Macht, Effizienz oder einfach nur nach dem Überleben sehnen. Eine erste, ähnlich angelegte Serie von Apparatus 22, deren farbliche Gestaltung an verschiedene Hauttöne erinnert, setzt sich mit Kosmetik und Oberflächenmodifikationen auseinander. In der hier gezeigten zweiten Serie ist die Technologie bereits in die Körper eingedrungen und hat sich mit ihnen vereint – so wie heute bereits zu beobachten.

Das Kollektiv Apparatus 22 beleuchtet gegenwärtige Gesellschaften mit Humor, Optimismus und gelegentlich mit vermeintlicher Naivität. Sie reflektieren die Spannungen und Widersprüche zwischen der allumfassenden kapitalistischen Verwertung und dem Wunsch nach Spiritualität, zwischen der Algorithmisierung der Gegenwart und utopischen Zukunftsvorstellungen, zwischen körperlicher Normierung und subjektivem Ausdruck. In ihren zugleich kritischen wie magischen Werken vereinen sich Analyse und Fiktion, Reduktion und Kitsch, Authentizität und Künstlichkeit, Spiel und Arbeit.

Anlässlich der Eröffnung der Ausstellung findet die Performance *Art is Work* statt – eine Intervention, die sich mit dem Wert und der Entlohnung künstlerischer Arbeit im institutionellen Kunstsystem und in der Marktwirtschaft auseinandersetzt. In *Tutas* gekleidet, eine an Arbeitsanzüge erinnernde Uniform, die der Futurist Thayaht 1919 als universelles Bekleidungsstück und Zubehör einer neuen, egalitäreren Gesellschaft entwickelte, mischen sich Apparatus 22 unter das Publikum und laden zur Diskussion über diese Themen ein.

Untitled (ohne Titel) V1, V2, V5, V7, V8, aus der Serie: ARRANGEMENTS & HAZE, 2017
Objekte (Leder, Laserbeschriftung, weiß, handgefärbt), 100 x 140 cm

Courtesy die Künstler/innen,
GALLERIAPIÙ, Bologna und
KILOBASE BUCHAREST,
Bukarest



Apparatus 22

Founded in 2011 in Bucharest
Maria Farcas, *1977 in Tîrgu Mureş, lives
in Brussels and Bucharest
Ioana Nemes, *1979 in Bucharest,
†2011 in New York
Dragos Olea, *1979 in Bucharest, lives
in Brussels and Bucharest
Erika Olea, *1982 in Bucharest, lives in Brussels
and Bucharest

Five white-dyed leather panels feature laser-engraved, short poetic texts about technology-based bodily modifications and body politics in the future. Written in capital letters and burnt onto the leather surface, the poems function as an acknowledgement, a warning, and a celebration, seemingly from the future. The cyborg and/or mutant bodies long for perfection, power, efficiency, or simply survival. A first similar series, whose colours evoke different carnations, focuses on cosmetics and surface modifications; in this second series, technology has already penetrated and fused with the bodies, as is the case today.

The collective Apparatus 22 examines contemporary societies with joviality, optimism, and sometimes feigned naiveté. They reflect on the tensions or even contradictions between all-embracing capitalist commodification* and the desire for spirituality, between the algorithmization of the present and utopian visions of the future, between the normalisation of bodies and articulations of subjectivity. Their works are both critical and magical and combine analysis and fiction, reduction and kitsch, authenticity and artificiality, playfulness and labour.

During the opening, the artists will perform *Art is Work*, an intervention about the value and reward of artistic labour in the institutional art system and in the market economy. Dressed in so-called *Tutas*, a uniform recalling a blue-collar overall invented by the Futurist Thayaht in 1919 as a universal garment and accessory of a new, more egalitarian society, they will pass through the audience and discuss these issues.

Untitled V1, V2, V5, V7, V8, from the series: ARRANGEMENTS & HAZE, 2017
Objects (leather, laser inscription, hand-dyed in white), 100 x 140 cm

Courtesy of the artists,
GALLERIAPIÙ, Bologna and
KILOBASE BUCHAREST,
Bucharest



NOT EVEN THE ABSOLUTE
PIECE OF CLOTHING
COULD PROTECT ME
FROM THE THOUGHT THAT
MILLIONS OF RAYS SHINE
THROUGH MY BODY



Please help my body refuses
to grow/change!!!

* in Manchester, lebt in Berlin und New York

Was bedeutet es, einen Körper zu haben, ver-körpert zu sein? Wie manifestieren sich kulturelle und soziale Werte am und im Körper? Welche körperlichen Praktiken helfen wiederum dabei, sich gesellschaftlichen, geschlechtsspezifischen oder ethnischen Zwängen zu entziehen? Hannah Black's Interesse gilt individuell oder in der Gruppe ausgeübten Körpertechniken sowie verschiedenen Formen der Verkörperung, ob freiwillig oder auferlegt, gewaltsam oder sanft, auf Erfahrung basierend oder vererbt. Auf subtile Art ist ihr Werk von ihrer eigenen Biografie und ihrer Neigung zu Theorie, Musik und Do-it-yourself-Methoden geprägt.

Die Technik des Bodybuildings lässt sich ins alte Griechenland zurückverfolgen und wurde im 19. Jahrhundert als Kräftigungsmethode zu Verteidigungszwecken entwickelt. Seit den 1930er Jahren stellt Bodybuilding, insbesondere in den USA, eine Subkultur mit eigenen Räumen, Sprachen und Codes dar. Die heutige Obsession mit dem Körper und seiner Optimierung rückt Bodybuilding in die Nähe des Mainstreamkults um den fiten, post-fordistischen* Körper, wengleich die Voraussetzungen sich erheblich unterscheiden. Letzterer muss jung, fit und attraktiv sein, um auf einem zunehmend umkämpften Arbeitsmarkt Erfolg zu haben. Der/die Bodybuilder/in hingegen strebt aus ästhetischen Gründen danach, seinen/ihren nicht-standardisierten Körper zu formen und baut Muskelmasse auf, um Symmetrie und Konturen herauszuarbeiten. Vergleicht man Fitnessanhänger/innen mit Manager/innen des eigenen Körpers, so scheinen die Bodybuilder/innen auf ihren eher als Künstler/innen einzuwirken.

Das Video *Bodybuilding* nimmt die gleichnamige Tätigkeit als Ausgangspunkt für eine Reflexion über die Verwandlung und Vereinnahmung sowohl des Körpers als auch der Stadt – beides markante Territorien der Kommodifizierung* in einer neoliberalen Wirtschaft. Eine urbane Bildlandschaft, zusammengesetzt aus Kränen, Gebäudefassaden, Bürgersteigen und einem Flugzeug, verschränkt sich – und überlagert sich stellenweise – mit organischerem Bildmaterial, auf dem in erster Linie Bodybuilder, aber auch ein offenes Herz zu sehen sind. Die schnellen, brutalen und ruckartigen Schnitte reflektieren das Chaos kapitalistischer Beschleunigung. Gleichzeitig verwandeln Nahaufnahmen, visuelle Effekte, ein Hin und Her zwischen

Bildern, Karaoke-artige Texte und poetisch-philosophische Begleitkommentare das Ganze in ein abstraktes Bildessay, dessen Form als Bollwerk gegen die allumfassende Kommodifizierung* gelesen werden kann.

Bodybuilding, 2015
HD-Video, Farbe, Ton, 8:10 Min.

Courtesy die Künstlerin und
Arcadia Missa, London

* in Manchester, lives in Berlin and New York

What does it mean to have a body and to be embodied? How are cultural and social values incorporated? What kind of bodily practices can help to escape ethnic, gender, or class determinism? Hannah Black is interested in body techniques practiced individually or in a group as well as in the different forms of embodiment, by choice or imposed, violent or smooth, experiential or inherited. Her work is subtly informed by her biography, her attachment to theory, music, and DIY techniques.

Bodybuilding, whose genealogy can be traced back to ancient Greece, was developed in the early 19th century as a method for strengthening the body for defence purposes. Since the 1930s, bodybuilding has constituted a subculture with its own places, language, and codes, especially in the USA. Today's obsession with the body and its enhancement brings bodybuilding closer to the mainstream cult of the fit post-Fordist* body, but the presuppositions are drastically different. The latter must be young, fit, and attractive to succeed in an increasingly competitive labour market. The bodybuilder seeks to sculpt his/her non-standard body for aesthetic purposes, increasing his/her muscular mass to create symmetry and contours. If the followers of fitness are managers, those of bodybuilding are more akin to artists.

The video *Bodybuilding* takes the eponymous practice as a starting point for a reflection on the transformation and occupation of the body and of the city—two privileged territories of commodification* in the neoliberal economy. An urban landscape made up of construction cranes, building façades, pavements, and an airplane is interlaced with—and sometimes superimposed on—more organic imagery showing mainly bodybuilders, but also an open heart. The rapid, brutal, and jerky editing echoes contemporary accelerationist chaos. At the same time, close-ups, visual effects, and alternating images, karaoke-style texts, and poetic-philosophical voice-overs transform the whole into an abstract visual essay, as if the form was the ultimate bulwark against the all-encompassing commodification*.

Bodybuilding, 2015
HD-video, colour, sound,
8:10 min.

Courtesy of the artist and
Arcadia Missa, London

*1982 in Neapel, lebt in New York

Die Ausstellung *Work it, feel it!* zeigt zwei Installationen von Danilo Correale. Der Künstler beschäftigt sich mit Wirtschafts-, Körper- und Technopolitik* im Neoliberalismus. Seine oftmals auf Langzeitforschung und Dialogen mit Expert/innen basierenden Werke sind Räume der Analyse und Kritik gegenwärtiger Machtstrukturen.

Die Videoinstallation *No More Sleep No More* stützt sich auf Interviews mit einem Anthropologen, einem Historiker, einem Geografen, einem Philosophen und einer Feminismus-Forscherin, die die biologische, soziale und historische Bedeutung von Schlaf untersuchen – und damit die Bestrebungen des neoliberalen Kapitalismus, auch diese letzte Bastion körperlichen Widerstands gegen eine allumfassende Nutzbarmachung des Lebens einzunehmen. Schlaf ist ein menschliches Bedürfnis und ein Zeitraum, der sich (noch) nicht verwerten lässt. Er bleibt somit eine Anomalie. Schon seit dem 17. Jahrhundert und in zunehmendem Maße seit der Mitte des 19. Jahrhunderts gilt Schlaf als unvereinbar mit modernen Vorstellungen von Produktivität und Rationalität und wird zugunsten von Bewusstsein, Wille und Aktivität abgewertet. Interessanterweise entwickelte der Künstler das an Science-Fiction oder rauchige New-Age Bilder erinnernde Filmmaterial in einer Phase des Schlafentzugs. Der Philosoph Emmanuel Levinas beschreibt diesen Zustand als das Bedürfnis, immer wach zu sein, sich dem Schlaf zu verweigern, um die Augen nicht vor dem Übel und der Ungerechtigkeit in der Welt zu verschließen.

Die Installation *Boosted* hingegen setzt sich mit dem Gebot andauernder Aktivität, also mit ständiger Beschäftigung, Vernetzung und Produktivität, auseinander. Diese Merkmale der post-fordistischen* Wirtschaft haben zur Verschmelzung der einst separaten Bereiche von Produktion und Reproduktion* geführt und zur Auflösung der Grenze zwischen Freizeit und Arbeitszeit. Schlaf, körperliche Leistung und Effizienz lassen sich inzwischen mithilfe verschiedener Getränke, Superfoods und Drogen regulieren, deren Markt in den letzten Jahrzehnten explodiert ist. In *Boosted* werden diese fluiden Formen der (Selbst-)Kontrolle und Optimierung untersucht. Zehn rhythmisch angeordnete, quadratische Seidentücher zeigen Aneignungen und Verfremdungen aus der gängigen Bildsprache der Energydrink-Werbung. Die verführerischen, coolen und

leuchtenden Bilder spielen ironisch mit Vorstellungen von Perfektion und Effizienz – welche die Werbung zugleich verspricht und verlangt.

Boosted, 2014
10 Digitaldrucke auf Seide,
Acrylglas, Edelstahl,
100 x 100 x 250 cm

No More Sleep No More,
2014/16
Installation, Lattenroste,
Matratzen, Kopfhörer, Video,
Farbe, Ton, 240 Min.

Courtesy der Künstler und
Galerie Raucci/Santamaria,
Neapel/Mailand



*1982 in Naples, lives in New York

Work it, feel it! presents two installations by the artist Danilo Correale. He investigates political economy, technopolitics*, and body politics in neo-liberalism. His works are often based on long-term research and dialogues with experts and provide spaces for the analysis and criticism of current structures of power.

The video installation *No More Sleep No More* is based on interviews with an anthropologist, a historian, a geographer, a philosopher, and a feminist scholar, who examine the biological, social, and historical role of sleep—and with it, the attempts of neo-liberal capitalism to conquer even this last bastion of physical resistance against an all-embracing exploitation of life. Sleep is a human need and an interval of time that cannot yet be colonised or commodified*. As such, it remains an anomaly. Since the 17th century, and increasingly, since the mid-19th century, sleep has been regarded as incompatible with modern notions of productivity and rationality, and devalued in favour of consciousness, will, and activity. Interestingly enough, the artist created the footage evoking a sci-fi vortex or smoky New Age imagery during a time of sleep deprivation, which, according to the philosopher Emmanuel Levinas, expresses the will to be constantly alert, to refuse to sleep and close one's eyes given the horror and injustice of the world.

The installation *Boosted*, on the other hand, focusses on the celebration of never-ending activity, constant occupation, interconnection, and productivity. These characteristics of the post-Fordist* economy have led to the fusion of the once partitioned realms of production and reproduction*, dissolving the borders between private and professional time. Sleep control, physical performance, and working efficiency are now reachable through diverse drinks, superfoods, and drugs, whose market exploded in the last decades. The installation *Boosted* investigates these fluid forms of (self)control and optimisation. Ten rhythmically arranged square silk scarves show diverse appropriations and estrangements of the visual language of advertisements for energy drinks. The sexy, cool, and shiny images ironically play with the consumer's dreams of perfection and efficiency—both promised and demanded.

Boosted, 2014
10 digital prints on silk,
acrylic glass, stainless steel,
100 x 100 x 250 cm

No More Sleep No More,
2014/16
Installation, slatted frames,
mattresses, headphones,
video, colour, sound, 240 min.

Courtesy of the artist and
Galleria Raucci/Santamaria,
Naples/Milan





Danilo Correale, *No More Sleep No More*, 2014/16, Courtesy der Künstler / courtesy of the artist und/and Galleria Raucchi/Santamaria, Neapel/Mailand / Naples/Milan

Danilo Correale, *Boosted*, 2014, Detail/detail, Courtesy der Künstler / courtesy of the artist und/and Galleria Raucchi/Santamaria, Neapel/Mailand / Naples/Milan

Juliette Goiffon / Charles Beauté, *[x] hours before deadline*, 2016, Courtesy die Künstler/innen / courtesy of the artists / und/and Galerie Eva Meyer, Paris

Juliette Goiffon / Charles Beauté, *Face mask #1*, 2016, Courtesy die Künstler/innen / courtesy of the artists / und/and Galerie Eva Meyer, Paris

*1987, lebt in Lyon / *1985, lebt in Lyon

Ein Schreibtisch, bewegliche Regale, ein Paravent, Yogamatten und Masken an der Wand: Dies könnte die minimalistische Einrichtung eines Arbeitsraumes der Zukunft sein, zwischen Homeoffice und Fitnessstudio, in dem die Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit aufgelöst sind. Die Installationen von Juliette Goiffon und Charles Beauté thematisieren die neuen Arbeitsformen und -räume im postfordistischen* Zeitalter, die von der Forderung nach Flexibilität, Kreativität und Selbstoptimierung geprägt sind. Materialien wie Acrylglas, Messing, PE-HD (Polyethylen hoher Dichte), deren Wirkung und die präzise Behandlung ihrer Oberflächen sowie die schematische Ästhetik verleihen den Installationen einen futuristischen, hochtechnisierten Touch. Allem Anschein zum Trotz haben die Künstler/innen die Objekte selbst hergestellt – mittels einer selbst entwickelten Maschine, mit der sie das Material gravieren und formen – und stellen so eine weitere Analogie zur Gestaltung und zum Formen von Körpern, etwa mittels Gesichtslifting, her.

Die Slogans, Diagramme und Skizzen beziehen sich auf die Anbetung des Selbst, auf Selbstmanagement und Selbstermächtigung – sowohl auf körperlicher, als auch auf emotionaler Ebene. Arbeit ist grenzenlos geworden und vereinnahmt heute auf der ewigen Suche nach Steigerung alle Lebensbereiche. Die anthropomorphen Masken, vergrößerten Gesichter und an Götzen erinnernden Bilder wurden mithilfe der Google-Patentsuche aus Patenten von Gesichtsliftings und elektrischen Simulatoren entwickelt. Zugleich erinnern sie an die Vermessung des Körpers nach der traditionellen chinesischen Medizin. Die/der Arbeitende der Zukunft ist zugleich Manager/in und Produkt – Produkt seiner/ihrer selbst. Das eigene Erscheinungsbild sowie das Wissen über Selbstverbesserung und Kommunikation muss entsprechend kultiviert werden, um auf einem zunehmend selektiven Arbeitsmarkt zu bestehen.

Die Vereinnahmung von Zeit, Raum und sogar des Bereichs der Vorstellungskraft durch Arbeit sowie die Instrumentalisierung des Körpers, der nicht mehr nur Arbeitsmittel, sondern Ziel der Arbeit geworden ist, sind die Kernfragen der Untersuchungen von Goiffon/Beauté. Diese neuen Dynamiken machen auch vor der Domäne der Kunst nicht halt, im Gegenteil. Manche sehen im Kultursektor sogar den Ursprung des Wandels der

Arbeitswelt, in der die Figur des/der prekären und sich selbst ausbeutenden Künstlers/in als neues Paradigma gilt.

Upgrade (overall equipment),
2017
Installation

[x] hours before deadline, 2016
Aluminium, Acrylglas, PE-HD,
Erde, LED-Panels, Größe
variabel

Controlled facial mask #1, #2,
#3, 2016
Graviertes Messing, Acrylglas,
38 x 43 cm, 40 x 35 cm,
42 x 52 cm

Face mask #1, #3, 2016
Graviertes Messing, Acrylglas,
46 x 46 cm, 34 x 30 cm

Paravent #1: a method and
system for pin-pushing
management, 2017
Aluminium, Acrylglas, Messing,
185 x 50 x 240 cm

Working mate #3, #4, 2017
Schaumstoff, graviert,
je 50 x 200 cm

Courtesy die Künstler/innen
und Galerie Eva Meyer, Paris



*1987, lives in Lyon / *1985, lives in Lyon

A desk, movable shelves, a screen, yoga mats and masks on the walls: this could be the minimalist furniture of a workspace of the future, between home office and fitness studio, where the spheres of work and of leisure are one. Juliette Goiffon and Charles Beauté's environments address the new forms and spaces of work in the post-Fordist* era, which are characterised by flexibility, creativity, and self-optimisation. Materials such as acrylic glass, brass, HDPE (high-density polyethylene) and the effects of their surfaces, a precise finish as well as diagrammatic aesthetics, give the installations a futuristic, high-tech touch. Despite appearances, everything is produced by the artists themselves: among other things, they developed a machine derived from a CNC cutter, capable of engraving and sculpting in the matter/ from the matter; just as one carves bodies with blows of facelifts or sessions of Pilates.

The slogans, diagrams, and sketches relate to self-worship, self-management, and self-empowerment—on a physical as well as an emotional level. Work has become unlimited, touching on or occupying all spheres of life in a constant search for improvement. The anthropomorphic masks, at the same time augmented faces and divine effigies, are inspired by patents of facelifts and electro-simulators accessible via Google Patent Search. Additionally, they evoke the partition of the body according to traditional Chinese medicine. The worker of the future is both manager and product, his/her own product—it is necessary to cultivate one's appearance, to know how to enhance oneself, and to communicate on an increasingly selective labour market.

The monopolisation of time, space, and even the imagination by work as well as its instrumentalization of the body, which is no longer merely the means of work but has become one of its targets, are at the core of Goiffon/Beauté's explorations. These new dynamics do not spare the artistic sphere, on the contrary. Some even see the cultural sector as the origin of the transformations of the working world, the figure of the precarious and self-exploited artist being its new paradigm.

Upgrade (overall equipment),
2017
Installation

[x] hours before deadline, 2016
Aluminium, acrylic glass,
HDPE, soil, LED panels,
variable dimensions

Controlled facial mask #1, #2,
#3, 2016
Engraved brass, acrylic glass,
38 x 43 cm, 40 x 35 cm,
42 x 52 cm

Face mask #1, #3, 2016
Engraved brass, acrylic glass,
46 x 46 cm, 34 x 30 cm

Paravent #1: a method and
system for pin-pushing
management, 2017
Aluminium, acrylic glass,
brass, 185 x 50 x 240 cm

Working mate #3, #4, 2017
Engraved foam,
each 50 x 200 cm

Courtesy of the artists and
Galerie Eva Meyer, Paris



*1981, leben in Paris und arbeiten seit 2000 zusammen

Die vier Lieder, die an zwei verschiedenen Standorten in der Ausstellung zu hören sind, bilden einen Teil eines größeren Projekts mit dem Titel *Spectacles without Objects*. Es besteht aus einem Film, einem Buch, einer Schallplatte und performativen Elementen und vereint fiktionale Erzählungen mit historischer Dokumentation. Das Projekt beschäftigt sich mit der Entwicklung von Performance als künstlerischer Gattung und beleuchtet dabei die Rituale der Saint-Simonianer. Diese in Frankreich im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts begründete Gruppe entwickelte eine frühe Form des Sozialismus, der sich durch Zusammenarbeit und radikale Gleichberechtigung auszeichnete. Die Saint-Simonianer imaginieren eine zukünftige Gesellschaft basierend auf der Trias Technologie-Wissenschaft-Kunst. Sie verstanden Arbeit – sowohl körperliche als auch geistige – als das höchste Mittel zur Erneuerung der Gesellschaft und letztlich zur Erschaffung einer neuen Welt. Paradoxe Weise lassen sich die Ursprünge des heutigen Arbeitskultes und der Rationalisierung der Arbeit, also die Säulen des Kapitalismus, auch im sozialistischen Gedanken finden.

Die Saint-Simonianer lebten in einer Gemeinschaft und teilten alle Alltagshandlungen. Dies zeigte sich sogar in ihrer Kleidung – sie trugen ein am Rücken geknöpftes Hemd und benötigten so schon beim täglichen Ankleiden eine helfende Hand. Lieder und Tänze begleiteten ihre Aktivitäten, insbesondere die Hausarbeit. Die Liedtexte zelebrieren die gemeinschaftliche Arbeit, Liebe jenseits gesellschaftlicher Klassen, Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern und internationalen Frieden, aber auch ihre spirituelle Leitfigur, Prosper Enfantin. Gerade in Hinblick auf die historischen Bedingungen ihrer Entstehungszeit sind die Texte verblüffend. Die Künstlerinnen luden einen A-cappella-Chor dazu ein, die Musikstücke neu aufzunehmen – die nun hier zu hören sind und die Ausstellung mit einem ironischen Soundtrack untermalen. Die englische Übersetzung der altfranzösischen Texte ist auf den Wänden zu lesen.

Die Arbeiten von Louise Hervé und Chloé Maillet, in erster Linie Performances, Filme und Publikationen, befassen sich mit der Übermittlung von Wissen und stellen zugleich eine Kritik daran dar. In Form von Vorträgen, Führungen und militanter Reden hybridisieren sie Codes und vermengen bar jeglicher

Hierarchisierung Gelehrsamkeit, Populärkultur und Klatsch, von Arnold Schwarzenegger bis Stanley Kubrick, vom Paläolithikum bis zu außerirdischem Schleim und oszillieren dabei subtil zwischen Überspitzung und Brecht'scher Verfremdung. Der ihnen zugrundeliegende Witz macht ihre Werke leicht zugänglich und erlaubt zudem eine Aneignung durch das Publikum.

Spectacles without Objects (Saint-Simonian Songs), 2016/17
4 Lieder, Texte, Klebebuchstaben, *Après le repas*, 1:16 Min., *Ronde des Saint-Simoniens*, 5:04 Min., *Le retour du Père*, 4:15 Min., *La Danse des astres*, 3:41 Min.

Courtesy die Künstlerinnen



both *1981, live in Paris and work together since 2000

The four songs, which can be heard at two different locations in the exhibition, form part of a larger series titled *Spectacles Without Objects*. It consists of a film, a book, a record, and scripted performative elements and combines fictional narratives and historical documentation, to investigate the genealogy of performance as an artistic genre through the rituals of the Saint-Simonians. This group was founded in France in the first third of the 19th century and developed an early form of socialism marked by mutual aid and radical equality. The Saint-Simonians envisaged a future society around the triad technology-science-art. They understood work—of the body and the mind—as the supreme means of regenerating society and, ultimately, shaping a new world. Paradoxically, the origins of today's cult of work and the rationalisation of labour, which are the underpinnings of capitalism, can be found in socialist thought.

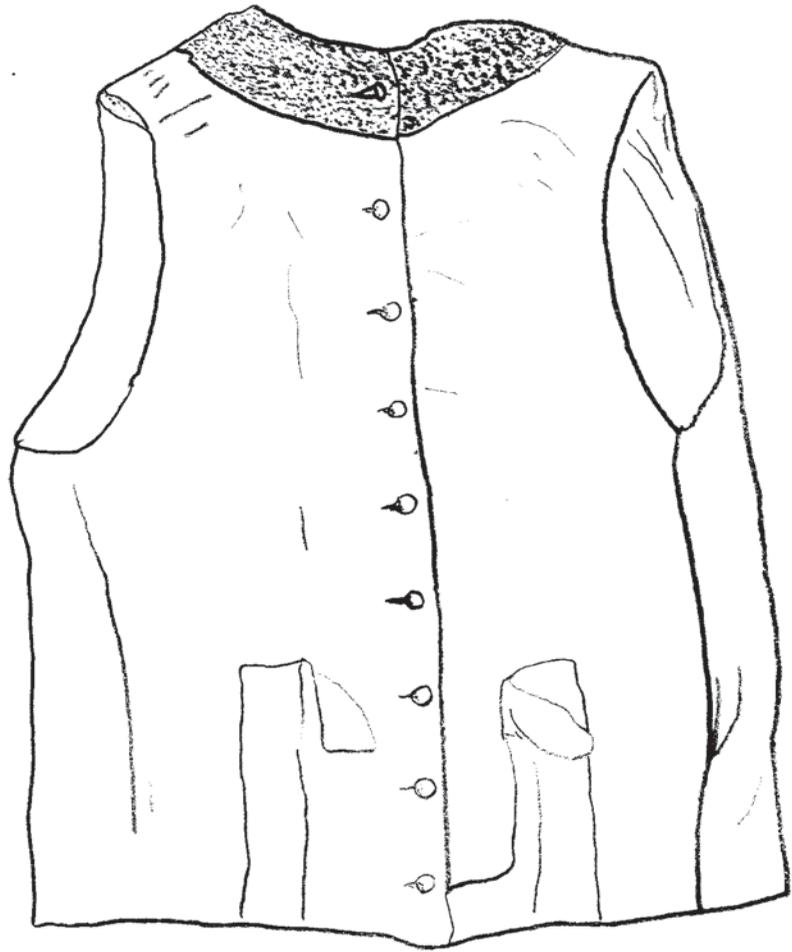
The Saint-Simonians lived in a community in which all daily activities were shared, including clothing—they wore back-buttoned shirts implying the intervention of a helping person. Songs and dances accompanied all activities, especially housework. The lyrics celebrate collective work, love beyond classes, equality between the genders, and international peace, but also their spiritual father, Prosper Enfantin. The texts are quite staggering—especially considering the historical period they originate from. The artists invited an a cappella choir to record these musical pieces we can hear under two sound showers, thereby providing the exhibition with an ironical soundtrack. The English translation of the French lyrics can be read on the walls.

Louise Hervé and Chloé Maillet's works, which mainly take the form of performances, films and publications, are proposals for the transmission of knowledge and at the same time their own criticism. In the obsolete guise of serious lectures, guided tours, or militant speeches, they hybridise codes and mix erudition, popular culture, and gossip without any hierarchy, ranging from Arnold Schwarzenegger to Stanley Kubrick, from the Palaeolithic age to extra-terrestrial slime, thus subtly oscillating between exaggeration and the Brechtian distancing effect. Humour makes their work easily accessible and allows an appropriation by the audience.

Spectacles without Objects (Saint-Simonian Songs), 2016/17
4 songs, lyrics, adhesive letters, *Après le repas*, 1:16 min., *Ronde des Saint-Simoniens*, 5:04 min., *Le retour du Père*, 4:15 min., *La Danse des astres*, 3:41 min.

Courtesy of the artists





Louise Hervé / Chloé Maillet, *Prosper Enfantin's performances*, 2009, Courtesy die Künstlerinnen / courtesy of the artists



Shawn Maximo, *Creeper Comforts (Specialty Multi)*, 2017, Courtesy der Künstler / courtesy of the artist

*1975 in Toronto, lebt in New York

Unser Verhältnis zu Robotern war schon immer zwiespältig. Einerseits versprechen sie ein entspanntes Leben im Luxus, andererseits scheinen sie die Werte und sogar die Struktur unserer Gesellschaft in Frage zu stellen.

So erscheinen sie gegenwärtig als Bedrohung, indem sie menschliche Arbeit, gar die menschliche Existenz übernehmen – wie vielfach in Science-Fiction-Dystopien beschrieben.

In Shawn Maximos futuristischen Wohn- und Lebensräumen sind physische oder algorithmische, sichtbare oder unsichtbare Roboter allgegenwärtig. Die Menschen hingegen scheinen diese Orte verlassen zu haben – oder sind eins mit den Robotern geworden. Die großformatigen Wandarbeiten und 3D-Animationen des Künstlers entführen uns in verwirrende Umgebungen, in denen die Grundannahme einer um den Menschen zentrierten Gesellschaft durch Zusätze verfremdet wird, die dort nicht hingehören – oder noch nicht? Die Räume wirken zugleich vertraut und befremdlich. Die hier dargestellten neuen Lebensformen scheinen die völlige Automatisierung und einen Staatsbürger/innenstatus für Cyborgs verinnerlicht zu haben. Maximos Landschaften und Räume sind jedoch keine Idyllen. So trifft man hier auf einen Kosmetikladen, spezialisiert auf äußerliche Optimierung – für Menschen und/oder Roboter. Über die ironische Vorstellung einer offenen Gesellschaft hinaus, in der Roboter autonom, selbstbewusst und frei sind, ihr Erscheinungsbild zu wählen, wird hier scharfe Kritik an gegenwärtigen Entwicklungen geäußert.

Die Logik der Ökonomisierung betrifft Menschen und Nicht-Menschen gleichermaßen: Postmoderne Körper unterliegen ständigen Anforderungen nach Individualität, Fitness oder Attraktivität, die sich leicht als Verkaufsstrategien entlarven lassen. Der Horizont unserer Utopien beschränkt sich zumeist auf Automatisierung, Geschwindigkeit, Effizienz und Konsum – dabei könnte die Roboterrevolution auch eine Chance sein, einzigartige menschliche Eigenschaften wie Ideenreichtum, Kommunikation und Empathie freizusetzen. Es wäre Zeit, über radikalere Konzepte für die Zukunft nachzudenken, anstatt Roboter bloß als Ersatz menschlicher Arbeitskraft oder als Mittel umfassender Überwachung zu entwickeln.

*Creeper Comforts
(Specialty Multi)*, 2017
Bedruckte Folie, 312 x 688 cm,
bearbeitete Stühle

Courtesy der Künstler



*1975 in Toronto, lives in New York

Our relationship with robots has always been ambivalent. On the one hand, they promise a life of luxury and leisure. On the other hand, they seem to endanger the values and even the structure of society. They threaten humans by taking over their jobs, if not their existence, as predicted in science-fiction dystopias.

In Shawn Maximo's futuristic living spaces physical or algorithmic robots, both visible and invisible, are everywhere. But humans seem to have deserted these places—or maybe robots and humans have become one. The artist's semi-transparent wallpapers or 3D animations featured on huge monitors transport us into puzzling environments, where the classical topos of the anthropocentric society is distorted through the addition of features that do not belong there—for now. The spaces look familiar and uncanny at the same time. The new lifestyle seems to already have embraced full automation and cyborg citizenship. But Maximo's landscapes are not idylls. Here, we enter a cosmetic store, specialised in the optimisation of appearances—of humans and robots alike. Beyond the ironic representation of the presupposed open society, where the robot is autonomous, self-conscious, and free to change his/her appearance, the criticism of the current status quo is harsh.

The logics of economisation affect humans as well as non-humans: postmodern bodies are continuously subject to requirements such as individuality, fitness, or attractiveness that can be easily unmasked as sales strategies. Our utopian horizon is limited to automation, speed, efficiency, and consumption, while the robot revolution should in fact release unique human qualities such as creativity, ideas, communication, and empathy. Maximo's images seem to invite us to consider more radical ideas for the future instead of simply replacing workers with robots or using them to over-monitor life.

*Creeper Comforts
(Specialty Multi)*, 2017
Vinyl print, 312 x 688 cm,
modified chairs

Courtesy of the artist



Sidsel Meineche Hansen

*1981 in Ry, lebt in London

Depression, Stress oder Nervosität werden oft als Nebenerscheinungen unserer Zeit und beruflicher Belastungen interpretiert. Doch können sie auch Zeichen (um nicht zu sagen: Symptome) eines Widerstands des Körpers gegen seine kapitalistische Verwertung und Ausbeutung sein? Die Logik des Profits wirkt sich auf die intimsten Teile und Partikel unseres Körpers aus, auf unsere Emotionen und Sehnsüchte, bis hin zu den Sehnen unserer Hände. Technologien dringen in den Körper ein, mobilisieren und vereinnahmen ihn. In ihren Arbeiten setzt sich Sidsel Meineche Hansen mit den psychologischen und physischen Konsequenzen des Spätkapitalismus auseinander, die auf mikro- und makropolitischen Ebene, zu Hause und in der Arbeit wirksam werden, und versucht Momente des Widerständigen aufzuspüren.

Die fünf Holzdrucke auf Papier und die gefräste Zeichnung auf Sperrholz mit dem Titel *The Manual Labor Series* hinterfragen die Unterscheidung und Hierarchie zwischen immaterieller und materieller Arbeit. Die Serie zeigt eine von monotoner Belastung beanspruchte Hand und eine Kartografie des menschlichen autonomen Nervensystems – wo nervöse Erschöpfung ihre Wurzeln hat und der kognitive Kapitalismus* sich niederschlägt. Die Künstlerin digitalisiert ihre Zeichnungen, die dann in Holz gefräst als Druckstock dienen. Ihr Wahlmedium erinnert an die von den skandinavischen Expressionisten bevorzugten Techniken und Materialien: Die Maserung betont den handwerklichen Prozess, verweist aber zugleich auf die Darstellung psychischer Räume.

Die Holzskulptur *ONEself* zeigt eine hypersexualisierte Figur, welche die Künstlerin von einer Firma erworben hat, die 3D-Modelle menschlicher Körper für Computerspiele und die digitale Unterhaltungsindustrie entwickelt und verkauft. Sie sitzt auf einem ergonomischen Bürostuhl, ihr Kopf befindet sich im Inneren einer riesigen Schlange. Dieser Avatar namens „EVA 3.0“ von der digitalen in die materielle Welt überführt, wurde numerisch gesteuert aus dem Holz gefräst, dessen Oberfläche schließlich mit einer Fackel verbrannt wurde. Die hybride Skulptur fungiert als Diagramm der Pharmaindustrie (symbolisiert durch die Schlange) und des virtuellen, pornografischen Körpers – und handelt von der biochemischen und digitalen Produktion unserer Subjektivität.

ONEself, 2015
CNC-gefrägte Skulptur
aus Lindenholz, verbrannte
Oberfläche, 180 cm hoch

Courtesy die Künstlerin und
Rodeo Gallery, London

The Manual Labor Series, 2013
Holzdrucke auf Papier, gefräste
Zeichnung auf Sperrholz,
je 71,6 x 56,8 cm

Courtesy die Künstlerin und
Malmö Konstmuseum/Malmö
Art Museum, Schweden

Sidsel Meineche Hansen

*1981 in Ry, lives in London

Depression, stress or nervousness are often interpreted as the collateral damages of our time and pressures at work. But what if they are signs (if not to say symptoms) of a resistance of the body—against its commodification and its exploitation by capitalism? The logic of profit strains the most intimate parts and particles of our bodies, from our emotions and our desires down to the tendons of our fingers. Everything can potentially create value, nothing escapes commodification. The whole body is mobilised and absorbed by this logic and the invasive technologies that support it. Sidsel Meineche Hansen's work addresses the psychological and physical consequences of late capitalism, on a micro- and macro-political level, at home and at work, and seeks to locate points of resistance.

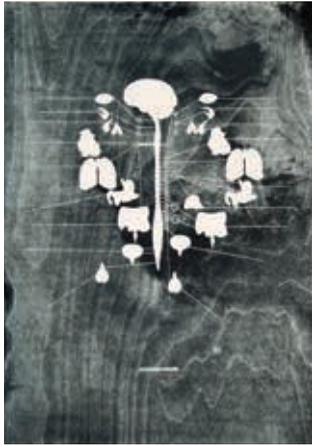
The five woodcuts on paper and the laser-cut drawing on plywood entitled *The Manual Labor Series* tackle and question the hierarchy between immaterial and material labour. The series depicts a hand injured by repetitive strain and affected by tendinitis and maps out the autonomic function of the human nervous system—where nervous exhaustion is rooted and where cognitive capitalism* takes hold. The artist digitalised her drawings, which were then laser-cut into plywood and used for printing. This choice of medium recalls the technique and material used by the Scandinavian Expressionists—the veins of the wood emphasizing the craft, but also pointing to a depiction of psychic spaces.

ONEself is a wooden sculpture of a hypersexualised woman sitting on an ergonomic office chair and whose head is being swallowed by a giant snake. The Computer Numerical Control-cut and surface-burnt figure renders the avatar EVA 3.0 from digital to material form. The avatar has been purchased by the artist from a company that supplies 3D human models for gaming and adult entertainment. The faceless hybrid figure appears to be the mascot of anthropophagic and voracious late capitalism, supported by medicine and the psycho-pharmaceutical industry (symbolised by the snake), which model our body and our subjectivity. The hybrid sculpture questions the constitution of virtual pornographic heteronormative bodies and the biochemical and digital production of subjectivities.

ONEself, 2015
CNC-cut sculpture,
linden wood, burnt surface,
180 cm high
Courtesy of the artist and
Rodeo Gallery, London

The Manual Labor Series, 2013
5 woodcut prints and 1 laser-
cut drawing on plywood,
71.6 x 56.8 cm

Courtesy of the artist and
Malmö Konstmuseum/Malmö
Art Museum, Sweden



Sidsel Meineche Hansen, aus/from: *The Manual Labour Series*, 2013, Foto/photo: David Avazzadeh, Courtesy die Künstlerin / courtesy of the artist und/and Malmö Konstmuseum/Malmö Art Museum, Schweden/Sweden

Sidsel Meineche Hansen, *ONEself*, 2015, Foto/photo: Simon Vogel, Courtesy die Künstlerin / courtesy of the artist und/and Rodeo Gallery, London

Toni Schmale, *hafenperle II*, aus der Serie/from the series: *fuhrpark. was das / der neue gefährt sein kann*, 2013, Foto/photo: Gabriele Edlbauer, Courtesy die Künstlerin / courtesy of the artist und/and Galerie Christine König, Wien/Vienna

*1980 in Hamburg, lebt in Wien

Beim Betreten der Ausstellung sind die Besucher/innen mit einem imposanten, beinahe bedrohlichen Haken konfrontiert. Bei *hafenperle II* scheint es sich um eine abgeflachte Version eines Hebehakens (mit denen Container in Industriehäfen umgeladen werden) zu handeln – wenngleich diese Erklärung nicht zufriedenstellend erscheint: Handelt es sich um einen Fahrzeugteil? Um ein fetischistisches Werkzeug? Ein Trainingsgerät? Toni Schmales Werke sind all das zugleich, sie widersetzen sich einer klaren Deutung. Vielmehr enthalten sie eine strukturelle Mehrdeutigkeit und bewegen sich zwischen verschiedenen Genealogien und Zuordnungen.

Gemeinsam ist den Formen und Größen von Schmales Werken jedoch der Verweis auf den Körper: zunächst auf den Körper der Künstlerin – die ihre Skulpturen gänzlich selbst herstellt, mithilfe der Drehbank und anderer Maschinen. Und auch der Körper der Betrachter/innen ist angesprochen – aufgrund der potenziellen Nutzbarkeit und der Größe der Objekte. Die in Relation zum Körper stehenden Skulpturen verweisen auf die Disziplinierung, Optimierung und Standardisierung von Körpern, die durch verschiedene Technologien forciert werden, aber auch auf die Emanzipation von Normen mittels kultureller, subkultureller, sexueller und queerer Praktiken.

Trotz des handwerklichen Herstellungsprozesses haben die Skulpturen aufgrund der glänzenden Lackierung und der präzisen Verarbeitung des Metalls eine industrielle Erscheinung. Die Künstlerin zitiert eine minimalistische Ästhetik, ohne sich an deren Voraussetzungen zu halten: sie fertigt die Objekte selbst an und versieht sie dabei mit subtilen biografischen Details. Zudem verweisen sowohl die Produktionsweise als auch das bisweilen etwas brutale Erscheinungsbild ihrer Werke auf das Konzept von Maskulinität. So macht sich die Künstlerin hetero-normative Zitate und Zuordnungen zu eigen und verfremdet diese zugleich.

hafenperle II, aus der Serie:
*fuhrpark. was das / der neue
gefährdet sein kann*, 2013
Pulverbeschichteter
Stahl (RAL 5022), Kette,
Schrumpfschlauch,
130 x 82 x 35 cm

Courtesy die Künstlerin und
Galerie Christine König, Wien

*1980 in Hamburg, lives in Vienna

An imposing suspended hook, almost threatening, welcomes the spectators at the entrance of the exhibition. *hafenperle II* appears to be an enlarged and flattened version of a lifting hook (with which containers are transhipped in industrial harbours) —without this elucidation being completely satisfactory. Is it part of a vehicle? A fetishistic tool? A training machine? Toni Schmale's works are all in one. Without favouring one association, her works cultivate structural ambiguity—and shift between different genealogies and attributions.

Nevertheless, the references as well as the shapes and sizes of Toni Schmale's works share a call for the body: the body of the artist—as she realises all her sculptures herself on the lathe and other machines—and the body of the viewer—through the potential usability of her objects as well as their size. Thinking of her sculptures in relation to the body, the artist refers to various technologies in our societies geared towards disciplining and optimising a standard body, but also to the emancipation of the body from these norms through cultural, sub-cultural, and sexual practices.

Despite their artisanal manufacture, the shiny lacquer and the precise work on the metal give the sculptures an industrial touch. The artist invokes minimalist aesthetics, without adhering to its prerequisites: she crafts the objects herself and injects subtle biographical references. Moreover, the production process as well as the sometimes brutal appearance of her works are more commonly associated with a masculine approach. Thus, the artist appropriates and diverts hetero-normative references and attributions.

hafenperle II, from the series:
*fuhrpark. was das / der neue
gefährdet sein kann*, 2013
Powder-coated steel (colour
RAL 5022), chain, shrink-on
tube, 130 x 82 x 35 cm

Courtesy of the artist and
Galerie Christine König,
Vienna.

*1974 in Berlin, lebt in Berlin

*1975 in Berlin, lebt in Berlin

Die Videoarbeit spielt in einer unbestimmten Zukunft, in welcher die Gesellschaft nicht dazu in der Lage ist, eigenständig Arbeiter/innen zu „produzieren“ – und daher darauf angewiesen ist, eine „Arbeitsfabrik“ mit der Generierung von Arbeiter/innen zu beauftragen. Die Szenen geben Einblicke in das dystopische (und bisweilen absurde) Leben dieser imaginierten Institution. Trainingsszenarien, Effizienztests, beklemmendes Selbst-Coaching, Flurgespräche und psychologische Manipulation offenbaren das Unbehagen der zukünftigen Arbeitnehmer/innen.

Die neu produzierte Zweikanal-Videoinstallation *Let Live and Make Work* von Romana Schmalisch und Robert Schlicht ist Teil eines vielgestaltigen Projekts über den Körper, seine Erziehung, Disziplinierung und Optimierung und widmet sich insbesondere der Frage von Effizienz im Kontext von Arbeit. Die sozialen (und moralischen) Voraussetzungen der Arbeit sowie ihr Erlernen und ihr Management stehen im Mittelpunkt des Films *Labour Power Plant* (produziert von Spectre Productions), das dem Projekt zugrundeliegende Herzstück. *La Chorégraphie du travail (Die Choreographie der Arbeit)*, eine im Vorfeld zwischen 2013 und 2014 betriebene Recherchearbeit, beschäftigt sich mit dem Einsatz von Tanz zur Optimierung von Gesten der Produktion (unter besonderer Berücksichtigung von Rudolf Labans Theorien).

Aus vier Jahren der Zusammenarbeit mit Trainer/innen, Lehrer/innen, Studierenden und Schauspieler/innen hervorgegangen, kombiniert *Let Live and Make Work* zwei Perspektiven auf die Arbeitswelt – die der Ausführenden mit jener der Strukturierenden und Organisierenden, d.h. der Manager/innen. Auch die Kombination eines dokumentarischen mit einem fiktionalen Ansatz dient einer subtilen, kritischen Erweiterung des Blickwinkels.

Während eines der Videos in erster Linie Diskussionen zwischen Manager/innen der fiktiven Institution über deren Ziele und Strategien zeigt, widmet sich das andere verschiedenen Kursen, welche die am Arbeitsmarkt verlangte Leistungsfähigkeit lehren sollen. So pendelt der Blick der Betrachter/innen zwischen mikropolitischen Strukturen der Arbeit und der abstrakten Wiedergabe von Machtstrukturen. In den Szenen wird eine kritische Auseinandersetzung mit dem Postfordismus* spürbar, der mittels Selbstkontrolle bzw. „soft control“ die Arbeiter/

innen formt, die kreativ und professionell, flexibel und individuell zu sein haben. Sie stellen ihre/n Arbeitgeber/innen nicht nur sämtliche ihrer Kompetenzen zur Verfügung, sondern ordnen der Arbeit ihre gesamte Subjektivität sowie die eigene Kreativität und ihr Engagement unter.

Let Live and Make Work, 2017
Zweikanal-Videoinstallation,
Farbe, Ton, Französisch mit
englischen Untertiteln, 155 Min.

Courtesy die Künstler/innen

*1974 in Berlin, lives in Berlin

*1975 in Berlin, lives in Berlin

In an undetermined future, society is unable to “produce” workers by itself and must thus resort to the subcontracting of a “labour power plant” that produces generic workers. The scenes unfold the rather dystopian (and sometimes absurd) life of this institution—between training scenes, efficiency tests, oppressive self-coaching, corridor discussions, psychological manipulations, where the future workers’ discomfort becomes manifest.

This new double-channel video installation *Let Live and Make Work* by Romana Schmalisch and Robert Schlicht is one part of a multiform project around the body, its education, its disciplining, and its optimisation with a special focus on efficiency at work. The social (and moral) presuppositions implied by work as well as its learning and management are at the heart of the film *Labour Power Plant* (produced by Spectre Productions), which is the seminal milestone of the project.

La Chorégraphie du travail (The Choreography of Labour), a preliminary research carried out in 2013–14, examines the use of dance to improve production gestures (according to Rudolf Laban’s theories for instance).

After four years of collaboration with trainers, teachers, students and actors, *Let Live and Make Work* intertwines two perspectives on the world of work—that of those, who do the work, and that of those, who structure or organise it, that is the managers—and combines two approaches, a documentary and a fictional one, to provide a subtly critical range.

While one of the screens stages a discussion between managers of the fictional institution about its goals and strategies, the other one focuses on different courses designed to teach and train the various competences required on the labour market, inviting the viewer to look back-and-forth between micro-politics at work and an abstract rendition of power structures. The scenes echo a critical analysis of post-Fordism*, where self-control and soft control model the workers, who have to be creative and professional, flexible and individual. They do not only put their competences at the disposal of their employers, but their whole subjectivity (including their creativity, commitment and appearance).

Let Live and Make Work, 2017
Double channel video
installation, colour, sound,
French with English subtitles,
155 min.

Courtesy of the artists



New and improved version!

Prototype No: 05
 Manufacturer code: O220-N78-AR1-CO2003
 Warranty: 2 years
 Price: negotiable

“Clarity” exterior space for interiors by Visible Solutions LLC is designed with the most demanding clients in mind. Who hasn’t experienced the urge to leave their working space and relax, or seek new inspiration from the green grass and the fresh air of the outdoors? “Clarity” makes this easier than ever. “Clarity” exterior space for interiors is the great outdoors within the four walls of your office or home.

It has been proven there is a 75% chance of coming up with truly new ideas while using “Clarity”. Creative people need a creative environment—this is what “Clarity” offers. Unexpected combinations enhance your creative potential!

- Advantages and properties:
- Experience the great outdoors without leaving your working space
 - Significant increase in your creative potential
 - Easy to install, immediately operational
 - Great pleasures in a small space

Content of the package:
 1 Interior-exterior space
 (dimensions 2000 x 3000 x 2050 mm)

Visible Solutions ist eine 2010 gegründete Künstler/innengruppe. Visible Solutions ist eine seit 2011 registrierte Firma.

Karel Koplímets *1986 in Tallinn, lebt in Tallinn
Taaniel Raudsepp *1978 in Tallinn, lebt in Tallinn
Sigrid Viir *1979 in Tallinn, lebt in Tallinn

Kreativität wurde über lange Zeit in erster Linie mit Schöpfung, Entdeckung und Verbesserung in Verbindung gebracht – und galt stets als immaterieller Teil der materiellen Produktion. Im Spätkapitalismus wird Kreativität nicht mehr allein mit künstlerischer Schöpfung assoziiert, sondern von Arbeitskräften in verschiedenen Zusammenhängen erwartet und vorausgesetzt, insbesondere im exponentiell wachsenden Dienstleistungssektor. Nicht nur Kompetenzen sind gefragt – die gesamte Subjektivität, die Persönlichkeit und sogar die Emotionalität müssen im Arbeitsprozess eingebracht werden – und die Arbeit wird zum Raum scheinbarer Selbstverwirklichung. Dies zeigt sich nicht zuletzt in oftmals spielplatzartig eingerichteten Arbeitsräumen, die das Wohlbefinden der Arbeitnehmer/innen steigern und ihre kreativen Potenziale stimulieren sollen.

Mit der Erfindung der „kreativen Industrien“ wird die Domäne der Kultur zunehmend kommerzialisiert. Sie tritt in Konkurrenz zur künstlerischen Schöpfung und macht Künstler/innen zu „Kreativarbeiter/innen“ – gleichzeitig sind wir alle dazu aufgefordert, Gestalter/innen unseres eigenen Lebens zu sein.

Visible Solutions LCC, zugleich Unternehmen und Kunstprojekt, produziert käufliche „Kunstwerkprodukte von erlesenem Inhalt in zeitgenössischem Design“ und agiert an der Grenze zwischen Wirtschaft und Kunst – durch die Dekodierung und Neuprogrammierung neoliberaler Konzepte. Die Kunstwerkprodukte von Visible Solutions LCC fügen sich bewusst der Kommodifizierung* der Kunst und sind bereits als Waren im Umlauf. Sie bedienen das System und kritisieren es gleichzeitig.

Clarity, 2010
Rauminstallation,
Sperrholz, Acrylglas,
200 x 300 x 205 cm

Courtesy die Künstler/innen



Visible Solutions is an artist group created in 2010. Visible Solutions LLC is a company registered since 2011.

Karel Koplímets *1986 in Tallinn, lives in Tallinn
Taaniel Raudsepp *1978 in Tallinn, lives in Tallinn
Sigrid Viir *1979 in Tallinn, lives in Tallinn

For a long time, creativity was mainly understood as invention, discovery, improvement—and constituted the immaterial part of material production. In late capitalism, creativity is not restricted to artistic production, but expected from workers in all kinds of contexts, especially in the so-called service sector that is expanding exponentially. Not only competence, but the workers' whole subjectivity, personality, and even emotionality are of relevance—and work allegedly becomes the favoured context for self-fulfilment. This is also mirrored in workspaces that are often designed as playgrounds to make workers feel comfortable and to foster their creative potential.

With the invention of the “creative industries”, the sphere of culture is becoming increasingly commercialised, thus competing with artistic production and transforming artists into “creative agents”—while everybody is supposed to become the artist of his/her own life.

Visible Solutions LCC, both company and art project, produces purchasable “artwork-products with distinguished content and contemporary design” and operates on the borderline between the economic and the artistic field—by decoding and reprogramming neoliberal concepts. Visible Solutions LLC's artwork-products embrace the potential commodification of art and are already circulating as commodities. They cater to the system while criticising it at the same time.

Clarity, 2010
Spatial installation,
plywood, acrylic glass,
200 x 300 x 205 cm

Courtesy of the artists



Glossar relevanter Begriffe

Reproduktive Arbeit

Dieser Begriff schließt alle Aktivitäten ein, die Menschen ausüben, um sich, ihr Leben und in einem gewissen Maße ihr soziales Umfeld zu erhalten, wie etwa Kochen, Putzen, Pflege usw. Diese mit dem privaten Umfeld assoziierten Tätigkeiten sind üblicherweise nicht an die Zahlung eines Lohns gebunden – im Gegensatz zu sogenannter „produktiver“ Arbeit. Diese theoretische Unterteilung von Arbeit in zwei als nicht gleichwertig angesehene und entlohnte Bereiche spiegelt sich in der Geschlechtertrennung wider, die vom Kapitalismus noch verfestigt wurde.

Biopolitik

Michel Foucault entwickelte den Begriff der Biopolitik zur Beschreibung einer mit der Moderne einsetzenden Form der Machtausübung, die nicht mehr auf Gebiete fokussiert ist, sondern auf das Leben von Menschen und Bevölkerungen. Die politische Macht trachtet danach, die Gesundheit und Entwicklung der Bevölkerung zu überwachen und zu kontrollieren, um das Leben zu maximieren und zu steuern. Zu diesem Zweck kommen verbale und nonverbale Mechanismen zum Einsatz: Gesetze, Regeln, Maschinen und Disziplinierungsmethoden, die mit der Festschreibung und Normierung von Subjektivitäten und Körpern verbunden sind und die sozialen Räume überwachen.

Taylorismus

Taylorismus, auch als „Scientific Organisation of Work (OST)“ (Wissenschaftliche Betriebsführung) bekannt, ist eine vom amerikanischen Ingenieur Frederick Winslow Taylor (1856–1915) für die Industrie entwickelte Arbeitsmethode. Sie zielt auf die rationale Organisation von Arbeit und die Aufteilung von Produktion in Entwurf/Konzeptualisierung und grundlegende, einfache Aufgaben – repetitive Arbeitsschritte, die spezialisierten Arbeiter/innen am Fließband übertragen werden.

Technopolitik

Technopolitik beschreibt die wechselseitige Beeinflussung von Technologie, industrieller Entwicklung und Kommunikation und dem sozialen, staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Gefüge. Die Verbindungen zwischen technischen Systemen und politischer Praxis bringen neue Formen der Handlungsmacht hervor.

Fordismus

Der Fordismus ist ein Modell der

Arbeitsorganisation und der wirtschaftlichen Entwicklung, welches der amerikanische Unternehmer Henry Ford 1908 in seinen Autofabriken in Detroit einführte (und das von Antonio Gramsci theoretisiert wurde). Inspiriert von Taylor (siehe *Taylorismus*) basiert der Fordismus auf der Standardisierung von Produkten, auf serieller Produktion am Fließband in hoher Stückzahl und auf der Steigerung der Kaufkraft der Arbeiter/innen selbst. Die mit dieser Entwicklung einhergehende erhöhte Nachfrage nach Waren bahnte den Weg zum Massenkonsum.

Postfordismus

In den 1970er und 1980er Jahren wurde der von Massenproduktion geprägte, „westliche Kapitalismus“ von einer Reihe innerer und äußerer Krisen erschüttert, die zu tiefgreifenden Veränderungen führten und den Übergang vom Fordismus zum Postfordismus markieren. Diese Veränderungen betrafen unter anderem die Auslagerung der Produktion, die Entstehung neuer transnationaler Netzwerke (Globalisierung) sowie die Ausweitung des Dienstleistungssektors. Dies ging einher mit einer zunehmenden Flexibilisierung der Arbeit und ihren Bedingungen, einer stetigen technologiebasierten Innovation von Waren und Dienstleistungen sowie einer Privatisierungswelle bei gleichzeitigem Abbau sozialstaatlicher Leistungen.

Informationskapitalismus/ kognitiver Kapitalismus

In einer Informationsgesellschaft ist die Erschaffung, Verteilung, Nutzung, Vernetzung und Manipulation von Information von entscheidender wirtschaftlicher, politischer und kultureller Bedeutung. Voraussetzung dafür sind digitale Informations- und Kommunikationstechnologien, die eine regelrechte Informationsexplosion herbeigeführt und alle Aspekte sozialer Organisation, einschließlich der Wirtschaft, Gesundheit, Kriegsführung, Regierung und Demokratie, maßgeblich verändert haben. Die in einer Informationsgesellschaft ausgeführte Arbeit ist vorwiegend immateriell.

Kommodifizierung

Kommodifizierung beschreibt die Verwandlung von Gütern, Dienstleistungen, aber auch von Menschen und Ideen in Waren, d.h. in Objekte des Handels und Austausches, in Einheiten von wirtschaftlichem Wert. Menschen werden kommodifiziert, also verdinglicht, wenn sie arbeiten und ihre Arbeit auf dem Markt einem/einer Arbeitnehmer/in verkaufen.

Glossary of relevant terms

Reproductive Labour

This term refers to all activities people do to sustain themselves and their lives, and to a certain extent their social spheres—such as cooking, cleaning, care, etc. Associated with the private realm, these activities are not usually connected to the payment of a wage—as opposed to so-called ‘productive’ labour. This notional separation of work into two unequally appreciated and remunerated spheres is mirrored in the gender division and has been consolidated by capitalism.

Biopolitics

Biopolitics is a term coined by Michel Foucault to identify a form of exercise of power initiated during modernity, which no longer focuses on territories, but on people’s lives, on populations—that is on bio power. The population is captured by the political power that seeks to monitor and control its health and development to keep the population at its maximum of life, and to direct life. For this purpose, verbal and non-verbal mechanisms are set: laws, regulations, machines, and disciplinary techniques, which interact within the constitution and normalisation of subjectivities and bodies. At the same time, the social sphere is constantly monitored.

Taylorism

Taylorism, also known as the “Scientific Organisation of Work (OST)”, is a method for working in industrial contexts developed by the American engineer Frederick Winslow Taylor (1856–1915). It is based on the rational organisation of work and the division of manufacturing into design/conceptualisation and elementary tasks, simplified and repetitive that are entrusted to specialised workers on the assembly line.

Technopolitics

The term technopolitics describes the influence of technology, industrial development, and communication on the social, governmental, economic, and cultural fabric and vice versa. The hybrids of technical systems and political practices produce new forms of power and agency.

Fordism

Fordism is a model of work organisation and business development implemented in 1908 by the American industrialist Henry Ford in his Detroit automotive plants (and later theorised by Antonio Gramsci). Inspired by Taylor’s

work (see *Taylorism*), Fordism is based on the standardisation of products allowing large-scale serial production, work on assembly lines, and an increase in workers’ purchasing power. By stimulating the demand for goods, this development paved the way for mass consumption.

Post-Fordism

In the 1970s and 1980s, Western capitalism marked by mass production was affected by a range of internal and external crises that led to profound transitions, which are referred to as the change from Fordism to post-Fordism—among them the outsourcing of production, new transnational networks (globalisation), and an expansion of the service sector. This went hand in hand with an increase in the flexibilization of work and its conditions, a permanent, technology-based innovation of goods and services as well as a wave of privatisation and the reduction of welfare state services.

Informational Capitalism/Cognitive Capitalism

In an information society, the creation, distribution, use, integration, and manipulation of information is a significant economic, political, and cultural activity. Its main drivers are digital information and communication technologies, which have led to an information explosion and are profoundly changing all aspects of social organisation, including economy, education, health, warfare, government, and democracy. The labour performed in an information society is predominantly immaterial.

Commodification

Commodification is the transformation of goods, services, but also ideas and people into commodities, that is, objects of trade or exchange, objects of economic value. People are commodified—turned into objects—by working and selling their labour to an employer on the market.

Programm

Eröffnung

Di 20/6, 21 Uhr
mit der Performance *Art is Work* von Apparat 22

Diskursprogramm

TODAY'S TOMORROWS

Wie wird die Arbeitswelt von morgen aussehen? Wie kann man heute agieren, um das kapitalistische Selbstverständnis, Deregulierung sowie die geografische und genderspezifische Aufteilung der Arbeit in Frage zu stellen und Alternativen zu entwerfen?

Mi 21/6, 20 Uhr
Working the Body
Gespräch
Mit Danilo Correale, Karin Harrasser, u.a.

Working the Body fragt nach der Unterwerfung von Körper und Subjektivität unter die Arbeit – aber auch nach Momenten körperlichen Widerstands.

Spezifische Kompetenzen und Wissen sind heute auf dem Arbeitsmarkt nicht mehr ausreichend: Der/die Arbeiter/in muss darüber hinaus ein perfektes Selbstmanagement vorweisen, fit, schön, jung und professionell wirken und die Arbeit als Ort der Selbstverwirklichung betrachten. Dafür stehen zahlreiche – auch technologisch gestützte – Körpertechniken zur Verfügung, die eine weitere Stufe der Biopolitik* markieren. Wie kann der arbeitende Körper dieser Normalisierung entkommen?

Sprache: Englisch
Ort: Heuer am Karlsplatz

Do 22/6, 17.30 Uhr
Performing Labour Power
Performance mit Robert Rizo

Von Robert Schlicht/Romana Schmalisch
30min., 2017

Do 22/6, 18 Uhr
Rehearsing the Future
Performance und Gespräch
Mit Sabeth Buchmann, Kai van Eikels, Romana Schmalisch / Robert Schlicht

In *Rehearsing the Future* werden kollektive, performative Praktiken innerhalb von Unternehmen als vermeintlich lösungsorientierte und partizipatorische Dynamiken diskutiert.

Subjektivität, Kreativität und Individualität, aber auch Professionalität und Flexibilität sind im Arbeitskontext zunehmend gefordert – mit großen Auswirkungen auf Körper und Psyche. Der Einsatz des Unternehmenstheaters und anderer performativer und spekulativer Formen der Konflikt- oder Problemlösung – insbesondere Techniken der Improvisation und Virtuosität – werden im Zuge dieser Diskussion kritisch beleuchtet.

In Kooperation mit dem Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften der Akademie der bildenden Künste Wien.

Sprache: Englisch
Ort: Heuer am Karlsplatz

Fr 1/9, 18 Uhr
Ergonomic Futures
Lecture-Performance
Von Tyler Coburn

Ergonomic Futures ist ein vielschichtiges künstlerisches Projekt, das die zeitgenössische Fitness aus dem Blickwinkel spekulativer Zukunftsszenarien betrachtet. Welchen zukünftigen

Gesellschaftsmodellen entsprechen welche neuen, menschlichen Körper? Inwiefern könnten diese Spekulationen die heutigen Normalisierungen des Körpers anders deuten? Die Lecture-Performance basiert auf zahlreichen Gesprächen, die der Künstler mit Paleoanthropologen, Ergonomen, Evolutionsbiologen und Genetikingenieuren geführt hat.

Sprache: Englisch
Ort: Kunsthalle Wien, Museumsquartier

Mi 6/9, 18 Uhr
Living Labour / Working Life
Gespräch
Mit Barbara Mahlke, Sidsel Meinecke Hansen, u.a.

In *Living Labour / Working Life* wird ein feministischer Blick auf die Arbeitsverhältnisse geworfen, um die Hierarchie zwischen reproduktiver und produktiver, zwischen immaterieller und materieller, zwischen intellektueller und manueller Arbeit nachzuerfolgen.

Der Kapitalismus hat den öffentlichen, produktiv-akkumulativen Raum vom privaten, reproduktiven und „lebenserhaltenden“ Raum abgetrennt. Diese sozial-geschlechtliche Trennung forcierte die Unsichtbarkeit der hauptsächlich von Frauen durchgeführten und abgewerteten Aktivitäten. Heute werden nicht nur Gender-Ungleichheiten fortgeführt, auch die hierarchische Ordnung von immaterieller und manueller Arbeit scheint festgeschrieben. Zudem rücken das private Leben, Sehnsucht, Sexualität und Affekte in den öffentlichen, ökonomisierten Raum.

Programm

Führungen und Walkshop

Di 27/6, 17–19.30 Uhr
Gestaltete Handlungsmacht? Zwischen Selbstkontrolle und Anpassung
Walkshop

Ausgehend von der Ausstellung *Work it, feel it!* formulieren Sie gemeinsam mit unserer Kunstvermittlerin Daniela Fasching eine Fragestellung, die Sie hinaus in den Stadtraum und in die Ausstellung *Design for Agency. Handlungsmacht gestalten.* begleitet. Der Weg dazwischen ist das sprichwörtliche Ziel.

Kunsthalle Wien x Universität für Angewandte Kunst, Wien
Treffpunkt:
Kunsthalle Wien Karlsplatz

Di 4/7 & 5/9, 18–19 Uhr
Kuratorinnenführung Curators' Tour
Mit Anne Faucheret und Eva Meran

Wie könnte die Zukunft der Arbeit aussehen und welche Anforderungen könnten dabei an den menschlichen Körper gestellt werden? Die Kuratorinnen der Ausstellung führen Sie durch *Work it, feel it!* und diskutieren mit Ihnen aktuelle und vielleicht auch spekulative Fragen rund um das Thema Arbeit und Körper. Dabei wird aus der gegenwärtigen Perspektive heraus ein Blick in die Zukunft gewagt und der Frage nachgegangen wie zeitgenössische Künstler/innen in ihren Arbeiten die Unterwerfung des Körpers thematisieren und welche Strategien des Entrinnens und des Widerstands es gibt.

Mi 5/7 & 30/8, 16.30–18.30 Uhr
Artificial Tears: Singularität & Menschsein – eine Spekulation x Work it, feel it!

Zwei Ausstellungen, eine abgestimmte Führung. Nach einem Rundgang durch die Ausstellung *Artificial Tears: Singularität & Menschsein – eine Spekulation* im MAK werden Sie von unserer Kunstvermittlerin zur Kunsthalle Wien Ausstellung *Work it, feel it!* am Karlsplatz begleitet. Entdecken Sie welche Positionen zeitgenössische Künstler/innen zum Thema Arbeit und Körper einnehmen und diskutieren Sie die kritische Haltung der vertretenen künstlerischen Positionen.

Kombiführung:
Kunsthalle Wien x MAK
Treffpunkt: MAK Museum für Angewandte Kunst Wien

Program

Opening

Tue 20/6, 9 pm
With the performance
Art is Work by Apparatus 22

Discursive Program

TODAY'S TOMORROWS

What will the world of work look like tomorrow? How can one act today in order to question the conceptions of capitalism, of de-regulation as well as geographical and gender-related separations of work? How can alternatives be addressed and shaped?

Wed 21/6, 8 pm Working the Body

Talk
With Danilo Correale,
Karin Harrasser, a.o.

Working the Body questions the submission to work—of the body and of subjectivity, but also discusses moments of (bodily) resistance.

Today, specific competences and knowledge are not sufficient anymore on the labour market. On top of this, workers need to prove perfect self-management, they need to be fit, beautiful, young and professional, and consider work as the path towards self-fulfillment. A range of body techniques—also based on technology—serve this purpose, marking a further step of biopolitics*. How can the working body escape this normalization?

Language: English
Location: Heuer am Karlsplatz

Thu 22/6, 5.30 pm
Performing Labour Power
Performance with Robert Rizo
By Robert Schlicht/Romana Schmalisch
30 min., 2017

Thu 22/6, 6 pm
Rehearsing the Future
Performance and Talk
With Sabeth Buchmann,
Kai van Eikels, Romana Schmalisch / Robert Schlicht

Rehearsing the Future critically reflects on collective and performative practices used in businesses that claim to represent participatory dynamics and strategies of conflict removal.

Subjectivity, creativity and individuality, but also professionalism and flexibility are increasingly being demanded on the labour market—with massive impacts on body and psyche. The adoption of methods of corporate theatre and other performative and speculative methods of problem solving—especially techniques of improvisation and virtuosity—will be critically examined during this discussion.

In cooperation with the Institute of Art Theory and Cultural Studies at the Academy of Fine Arts Vienna.

Language: English
Location: Heuer am Karlsplatz

Fri 1/9, 6 pm
Ergonomic Futures
Lecture-Performance
By Tyler Coburn

Ergonomic Futures is a multi-part project that asks questions about contemporary “fitness” through the lens of speculative evolution. What are future scenarios for imagining new types of human bodies, and how might this thought experiment reframe conversations about body normativity in the present day?

The lecture-performance comes out of Tyler Coburn’s interviews with paleoanthropologists,

ergonomists, evolutionary biologists, and genetic engineers.

Language: English
Location: Kunsthalle Wien, Museumsquartier

Wed 6/9, 6 pm
Living Labour / Working Life
Talk
With Barbara Mahlknecht,
Sidsel Meineche Hansen, a. o.

Living Labour / Working Life casts a feminist perspective on working relations in order to trace the hierarchy between reproductive and productive, immaterial and material, cognitive and manual labour.

Capitalism has separated the public, productive and accumulative space from the private, reproductive, maintainer space. This separation goes hand in hand with social and gender-based divisions that reinforced the invisibility of (devalued) work mainly performed by women. Today, not only gender-inequalities continue to exist, also the hierarchical order of immaterial and manual labour seems set, while private life, desires, sexuality and affects enter the public, economic space. How has this situation evolved? How can we re-think care, maintenance and reproductive activities?

Language: English
Location: Heuer am Karlsplatz

Thu 7/9, 6 pm
Re-Organizing Work
Talk
With Taaniel Raudsepp
(Visible Solutions), a.o.

Re-Organizing Work examines emancipatory perspectives on an understanding of work and on the organization of labour—from new forms

of workers’ representations and organizations, up to the claim for a universal basic income and a defense of doing nothing.

Since the 1970s, a massive deregulation of labour is in process. Many workers are confronted with precarious conditions and are forced into self-exploitation. Automatization, outsourcing as well as the transfer of production to countries with lower wages add to an aggravation of employment conditions by increased competition and an endangering of waged work itself. In the context of the crisis of union or party representations and a glorification of work ideology, fights for workers’ rights need to be re-constituted and the moral necessity of work itself put into question.

Language: English
Location: Heuer am Karlsplatz

Program

Guided Tours and Workshop
Tue 27/6, 5–7.30 pm
Designed Agency? Between Self-Control and Conformity
Workshop

Based on selected artworks in the exhibition *Work it, feel it!* you will develop a question that guides you through the city and brings you to the exhibition *Design for Agency*, the second stop of this workshop. The route is our goal!

Kunsthalle Wien x Universität für Angewandte Kunst, Wien
Meeting point: Kunsthalle Wien Karlsplatz

Tue 4/7 & 5/9, 6–7 pm
Curators’ Tour
With Anne Faucheret and
Eva Meran

How could work look like in the future, and what requirements could be placed on the human body? The curators of *Work it, feel it!* lead through the exhibition and discuss with you current and speculative questions on the topic of work and body. From today’s perspective and with a view towards the future, you will learn how artists of the exhibition are dealing in their work with the subjugation of the body and which strategies of escape and resistance there might be.

Wed 5/7 & 30/8, 4.30–6.30 pm
Artificial Tears: Singularity & Humanness—A Speculation x Work it, feel it!

Selected works from two exhibitions are the basis of this guided tour. After a tour through the exhibition *Artificial Tears: Singularity & Humanness—A Speculation*, at MAK, our guide will bring you to Kunsthalle Wien

Karlsplatz. Explore with us the exhibition *Work it, feel it!* and learn how contemporary artists take a critical approach towards notions of body and work now in the future.

Combined Tour:
MAK x Kunsthalle Wien
Meeting point: MAK Museum für Angewandte Kunst Wien

einfach
nur
schlafen

Optimo
Schlafsysteme

Schlafstypgerecht optimiert.



TON&BILD

MEDIENTECHNIK GMBH

WWW.TONBILD.AT



THE ART OF
PROJECTION

Europa Zumtobel Licht Tour | Wien. Marius Müller Westernhagen | Venedig Biennale. Marte Architekten



IMPULSTANZ

Vienna International
Dance Festival

13 July —
13 August
2017

z.B.

Cecilia Bengolea
François Chaignaud
Anne Teresa De Keersmaeker
Ivo Dimchev
Samira Elagoz
Jan Fabre
Christine Gaigg
Mathilde Monnier
Marlene Monteiro Freitas
Philipp Gehmacher
Miguel Gutierrez
Florentina Holzinger
Anne Juren
Ian Kaler
Justin F. Kennedy
Michiel Keuper
Christopher Kulendran Thomas
Jennifer Lacey
Michael Laub
Lilach Livne
Peter Pleyer
Christian Rizzo
Gaëtan Rusquet
Maria F. Scaroni
Jeremy Shaw
Fannie Sosa
Claire Vivianne Sobottke
Akemi Takeya
Michael Turinsky
Doris Uhlich
Rachael Young
and many more

VOLKSTHEATER
AKADEMIETHEATER
ODEON
KASINO AM
SCHWARZENBERGPLATZ
MUSEUMSQUARTIER – HALLE G
SCHAUSPIELHAUS
LEOPOLD MUSEUM
MUMOK – MUSEUM MODERNER
KUNST STIFTUNG LUDWIG WIEN
MUMOK HOFSTALLUNG
ARSENAL
AKADEMIE DER BILDENDEN
KÜNSTE WIEN
KINO WIE NOCH NIE
METRO KINOKULTURHAUS
PROBEBÜHNE VOLKSOPER
BURGTHEATER VESTIBÜL
WIENER SECESSION



Marlene Monteiro Freitas with Andreas Merk, Jaguar © Laurent Paillier

www.impulstanz.com
[#impulstanz17](https://twitter.com/impulstanz17)



Information seit 150 Jahren

Der Compass-Verlag versorgt heimische Unternehmen und Institutionen seit 150 Jahren mit aktuellen und korrekten Firmendaten.

www.compass.at

 **COMPASS GRUPPE**
INFORMATION FÜR IHREN VORTEIL

WIEN KULTUR BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH

With the support of
the Culture Programme
of the European Union  Culture

mumok  LEOPOLD MUSEUM | a [akademie der bildenden künste wien dr: angewandte secession

WILLKOMMEN IM NEUEN ZENTRUM FÜR
FILM- & KINOKULTUR IM HERZEN DER STADT

METRO KINOKULTURHAUS
KINO & AUSSTELLUNGEN TÄGLICH BIS 21 UHR

Ausstellung / Exhibition
Kunsthalle Wien GmbH

Direktor / Director
Nicolaus Schafhausen

Kaufmännische
Geschäftsführerin / CFO
Sigrid Mittersteiner

Kurator / Curator
Anne Faucheret

Ko-Kuratorin / Associate Curator
Eva Meran

Ausstellungsmanagement /
Exhibition Management
Martina Piber

Leitung Technik / Bauleitung /
Construction Management
Johannes Diboky
Michael Niemetz

Haustechnik / Technicians
Beni Ardolic
Frank Herberg
Baari Jasarov
Mathias Kada

Externe Technik /
External Technicians
Harald Adrian
Hermann Amon
Dietmar Hochhauser
Danilo Pacher

Ausstellungsaufbau /
Art Handling
Scott Hayes
Lazar Lyutakov
Johann Schoiswohl
Andreas Schweger

Marketing
Dalia Ahmed
David Avazzadeh
Katharina Baumgartner
Adina Hasler

Presse und Kommunikation /
Press and Communication
Katharina Murschetz
Stefanie Obermeir
Anna Roth
(Praktikantin)

Fundraising und Sponsoring /
Fundraising and Sponsoring
Silvia Keller

Eventmanagement /
Event Production
Gerhard Prügger

Dramaturgie / Dramaturgy
Andrea Hubin
Vanessa Joan Müller
Eleanor Taylor
Mirela Baciak (kültür gemma!
fellowship)
Chantelle Lavel Boyea
(kültür gemma! fellowship)

Vermittlung / Education
Wolfgang Brunner
Martin Walkner

Vermittler/innen / Educators
Daniela Fasching
Ursula Leitgeb
Martin Pfitscher
Michael Simku

Buchhaltung / Finances
Mira Gasparevic
Natalie Nachbargauer

Besucherservice /
Visitor Service
Kevin Manders
Christina Zowack

**Ausstellungsbuchlet /
Exhibition Booklet**
Herausgeber / Publisher
Kunsthalle Wien GmbH

Texte / Text
Anne Faucheret
Eva Meran

Redaktion / Editing
Anne Faucheret
Eva Meran
Martin Walkner

Übersetzung
Katherine Lewald

Gestaltung / Design
Boy Vereecken
Antoine Begon

Druck / Print
REMA LITTERA PRINT
Ges.m.b.H.

© Kunsthalle Wien, 2017
Die Kunsthalle Wien GmbH
ist die Institution der Stadt
Wien für internationale
zeitgenössische Kunst und
Diskurs. / Kunsthalle Wien
GmbH is Vienna's exhibition
space for international
contemporary art and discourse.

Mehr Informationen zu
Führungen und Programm
finden Sie unter / For more
information please visit:

kunsthallewien.at
blog.kunsthallewien.at
facebook.com/Kunsthalle Wien
instagram.com/Kunsthalle Wien
twitter.com/Kunsthalle Wien
#workitFeelit

Subventionsgeber /
Public Fund



Förderer / Supporter



DANISH ARTS FOUNDATION

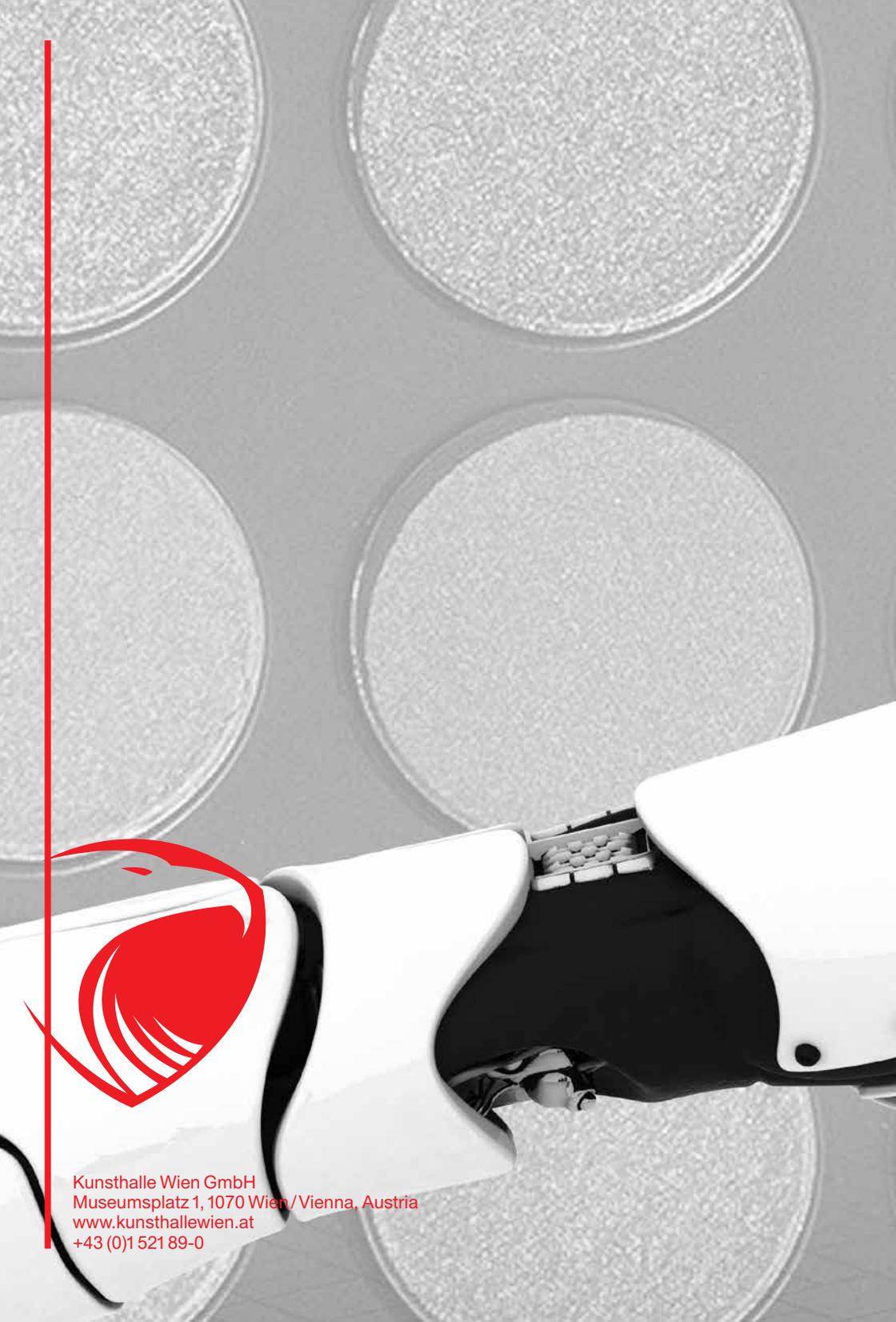


Sponsoren / Sponsors



Medienpartner / Media Partners





Kunsthalle Wien GmbH
Museumsplatz 1, 1070 Wien / Vienna, Austria
www.kunsthallewien.at
+43 (0)1 521 89-0